# Punkten für die Dauerkarte

## Wer Stadion-Stammgast sein will, muss beim EFC „SGE4ever" Engagement zeigen

**Im roten Land, gelegen zwischen Mainz und Kaiserslautern, hat der EFC „SGE4ever" seinen Ursprung. Nach all den Jahren gibt es in Rheinland-Pfalz noch immer eine große Fraktion, doch zum Fixpunkt hat sich längst Frankfurt und die nähere Umgebung kristallisiert. Mit vielen Angeboten entwickelte sich der EFC zu einem der aktivsten in der Eintracht-Fanlandschaft.**

Von Stefan Fritschi

Stammplätze im Stadion: Auf den Rängen ist der EFC „SGE4ever" immer gut vertreten. Foto: privat

Die Frankfurter Eintracht braucht noch dringend Zählbares, wenn sie sich in dieser Saison nicht mit dem Klassenerhalt zufrieden gibt und wieder in den Europapokal will. Auch beim EFC SGE4EVER.de e.V., so der offizielle Titel, empfiehlt es sich, aufs Konto zu schauen. Denn nur wer einigermaßen regelmäßig punktet, hat die Gewissheit, seinen Status als Stammgast im Waldstadion zu erhalten. Wer zu schludrig ist, verfehlt sein Ziel und die nächste Dauerkarte. „Nach einem Pluspunkteranking werden bei uns die Dauerkarten verteilt", verweist der Erste Vorsitzende Ralf Schwarz auf die Besonderheit im EFC.

Wer einen auf HSV mimt und kaum Punkte holt, hätte bei „SGE4ever" schon längst seinen Dino-Status verspielt. 179 Mitglieder haben die „Eintrachtler für immer". Bei 101 Saisonbillets reicht da ein Platz im tiefen Mittelfeld nicht aus, weiter jedes Heimspiel zum Schonpreis zu sehen. Die Punkte gibt's bei den vom EFC angebotenen Veranstaltungen zu verdienen. Ob Besichtigung der Opelvillen, Fahrradtour nach Rüdesheim, Besuch des Maintowers oder eine Stadionführung bei Nacht – die „SGE4ever"-Macher haben einiges im Angebot. Etwa in jedem Monat steht ein interner Event an.

Wie kam „4ever" bloß auf die Idee, so die Dauerkarten zu vergeben? „Die Nachfrage wurde immer größer, da mussten wir uns etwas einfallen lassen. So haben auch neue Mitglieder bald eine Chance, eine Dauerkarte zu bekommen", sagt der Zweite Vorsitzende Markus Jung. Ob Altmitglied oder Novize – Aktivität, Engagement im EFC soll eben belohnt werden. Zudem kann man im EFC auch das Triple gewinnen. Zwar nicht im Freiluft- oder Hallenfußball, dafür am Tischkicker, beim Billard und Bowling. Der Geselligkeitsfaktor ist auch bei ihnen ausgeprägt – und es wird dabei auf einen harmonischen Ablauf geachtet.

Werden die Spielregeln verletzt, dann kann man nicht bei „SGE4ever" bleiben . „Wenn Leute nicht zu uns gepasst haben, dann mussten sie gehen", betont Schwarz und nennt dazu ein Beispiel. Bei einem Auswärtsspiel ließ ein Mitglied auf einer Raststätte Böller explodieren. „Das war seine letzte Aktion im EFC." Und der EFC-Vorsitzende erklärt die Maßnahme: „20 bis 30 Familien sind bei uns. Da brauchen wir einen völlig geschützten Bereich. Mit Pyro und Krawall haben wir nichts an der Backe." Schlechte Erfahrungen hätte der EFC weder bei Heim- noch bei Auswärtsspielen mit Fans des anderen Vereins gemacht – das eigene Auftreten scheint die Dinge wohl maßgeblich zu beeinflussen.

Nur einmal, in Stuttgart, mussten sie die Luft anhalten. Dort ist Stau immer garantiert, und der Busfahrer machte wegen fast überschrittener Lenkzeit „Nothalt mitten unter einer Brücke am rechten Rand, also im Halteverbot", berichtet Vorstandsmitglied Stephan Völkel. „Alle Mitfahrer stiegen aus. Einem Mitfahrer fiel die Bierflasche aus der Hand. Plötzlich Blaulichtgewitter. Fünf oder sechs Mannschaftswagen Polizei fuhren vor und hinter unseren Bus. Polizisten in voller Kampfmontur stürmten auf uns zu. Dann die Frage des Einsatzleiters: ‚Was macht ihr denn hier? Seid ihr völlig verrückt? Das hier ist absolutes Hoheitsgebiet der Stuttgarter Ultras'." Von denen sei aber nichts zu sehen gewesen. „Tja, wir wissen jetzt auf jeden Fall, wo wir nicht mehr stoppen", so Völkel.

Vor gut 16 Jahren, im Januar 2001, wurde der EFC „SGE4ever" gegründet. Zu unruhigen Zeiten, denn die Eintracht ging Ende des Monats gegen den Kölner Effzeh mit 1:5 unter – und Trainer „Quälix" Magath musste sich nur wenige Tage danach von seinen Spielern verabschieden. Die Keimzelle des EFC liegt ausgerechnet in einer Region, in der – fußballspezifisch – eigentlich nur in roten Kategorien gedacht wird. Es ist Gumbsheim, das liegt zwischen Kaiserslautern und Mainz. Doch Fanclubgründer André Eichhorn fand einen guten Draht zur SG Eintracht, nicht zu roten Teufeln oder Fastnachtern. Jener Eichhorn, der auch das gleichnamige Online-Magazin „SGE4ever" gründete und heute noch leitet. Dem EFC „SGE4ever" stand er bis 2012 vor.

Im Verlauf der Jahre verschob sich der Fan-Club-Zentralisationspunkt auch von Rheinhessen nach Frankfurt und nähere Umgebung. 141 der 179 Mitglieder stammen aus Hessen, 26 haben in Rheinland-Pfalz ihren Sitz; der Rest kommt aus angrenzenden Bundesländern. „Das Erste, was mich an dem Fan-Club fasziniert hat, war der Querschnitt der Gesellschaft. Vom Arbeitslosen bis zur Konrektorin einer katholischen Fachhochschule ist alles vertreten", sagt Vorstandsmitglied Andreas Mück. Dazu gehört auch ein Bundeswehrsoldat, der in Afrika und Afghanistan schon in gefährlicher Mission unterwegs war.

Nach Robert Göhler (2012 bis 2015) übernahm Schwarz das Kommando. Ihn unterstützen neben Vize und Finanzaufpasser Jung noch die Organisationsvorstände Marina Schäfer-Merz, Völkel und Mück. „Mein Bestreben war, Satzung, Sitz, Banner und Logo zu erneuern. Alles konnten wir umsetzen", sagt Schwarz und zeigt auf den EFC-Adler im modern-luftigen Aussehen.

Doch es wird freilich auch auf Kontinuität gesetzt. „Wir versuchen, vier oder fünf Auswärtsfahrten im Jahr zu machen", sagt Jung. Bei Europapokalspielen in jüngerer Vergangenheit zeigte auch „4ever" Flagge. Für die Bordeaux-Tour ließen sie sich freilich etwas Besonderes einfallen. Vom Busunternehmer des Vertrauens konnten sie einen ausgemusterten, originalen Eintracht-Bus chartern. „Wir kamen an die Grenze und wurden einfach durchgewunken", erinnert Mück an die „legendäre Reise". Von lästigen Kontrollen blieb der EFC also verschont, das besondere Gewand schindete Eindruck bei den französischen Grenzposten. „18 Stunden hin, 18 Stunden zurück", sagt Mück. 30 Liegesitze standen zur Verfügung. Die Nachfrage konnte da nicht gestillt werden. Lust auf mehr, das wundert nicht, besteht weiterhin. „Wir haben seit mehreren Tagen ein Hotel fix", sagt Jung. In Berlin. Zum Pokalfinale.